

Ergänzungen zu dem Aufsätze über eine dunkle Gebirgsrasse der *Arctia aulica* L.

Von Otto Erdmann, Katzhütte.

Ende April 1932 entdeckte ich in meinem Beobachtungsgebiet um Katzhütte an einem nach der Schwarza abfallenden Südhange (s. Tafel Nr. 2 und Nr. 3) eine große Anzahl Raupen der *Arctia aulica* L. Farbe, Zeichnung und Größe der Raupen glichen in allem den mir bekannten Tieren der Ebene. Die Tiere zeigten auffallend die den Bärenraupen zukommende Eigenart, bei Sonnenschein äußerst behend auf dem Boden umherzukriechen, bei durch Wolkenzug verursachtem Schatten aber sich sogleich wieder völlig ruhig zu verhalten, nachdem sie unter den zahlreichen, lose umherliegenden Schiefersteinen oder unter Grasbüscheln Versteck genommen hatten. Während einer Stunde hätte ich einige Hundert der Raupen einsammeln können. Mitunter waren an besonderen Stellen zehn und mehr Raupen auf einem Quadratmeter keine Seltenheit.

In der Gefangenschaft zeigten die Tiere eine außergewöhnliche Freßlust. Die gereichten Grasbüschel waren nach kurzer Zeit wie abgemäht. Am begehrtesten war Löwenzahn. Nicht nur die Blätter und Blütenknospen, sondern auch die Wurzelstöcke und zum Teil auch die Wurzeln wurden verzehrt. Eine den Züchtern sicher bekannte Beobachtung konnte ich auch hier notieren, nämlich, daß die verpuppungsfähigen Raupen sich an zufällig freiliegende, noch frische Puppen ihrer Art heranmachten und sie zu etwa einem Drittel aufzehrten, obwohl Futter zur Genüge vorhanden war.

Etwa ein Zehntel der am 27. 4. und die folgenden Tage eingetragenen Raupen ging ein; vermutliche Ursache hierfür war die mangelhafte Verwahrung einiger mir überbrachten Tiere von anderer Seite. Von 120 Raupen gingen drei Tiere an Schlupfwespenstich zugrunde (Apantelesarten). Am 4. 5. waren an der oben genannten Stelle noch einige jüngere und ältere Raupen aufzufinden. Noch am 2. 6. fand ich eine ausgewachsene Raupe. Dieses Tier aber ließ durch das eigenartige Gehaben, zuweilen bis zu zwanzig Minuten in einem Kreise von etwa 2 cm Radius fort-dauernd schnell herumzukriechen, auf einen merkwürdigen Krankheitszustand schließen. Nach einigen Tagen war die Raupe verendet. Im allgemeinen scheint es sich bei den Ende Mai und später aufgefundenen Raupen um kranke Tiere zu handeln.

Die Mehrzahl der Falter der seit dem 27. 4. eingetragenen Raupen schlüpfte vom 1.-5. 6., der letzte Falter am 13. 6. Die Hauptschlüpfzeit war von morgens 7 bis 10 Uhr. Die Zeitdauer vom Verlassen der Puppenhülle bis zur völligen Entfaltung der Flügel betrug bis zu 110 Minuten. Die weiblichen Tiere zeigten große Trägheit, während die Männchen bei nicht dauernder Beobachtung sich schnell abflogen.

Die Grundfarbe dieser Gebirgstiere ist im Gegensatz zu der zimtbraunen Grundfarbe der Stammform mehr dunkler, schokoladenbraun. Dadurch und durch die Verkleinerung der gelben Fleckenzeichnung der Vorderflügel unterscheidet sich die Gebirgs-*aulica* wesentlich von den Tieren der Ebene. Ferner zeigt ein Vergleich zwischen letzteren, um Rudolstadt gefangener Tiere, und etwa 200 Faltern der Gebirgsform, daß namentlich die Weibchen der bei Katzhütte entdeckten *aulica* sich durch geringere Größe auszeichnen. Fast alle durch Zucht unter normalen Verhältnissen erhaltenen Tiere zeigen eine starke Reduzierung der hellgelben Flecken. Sowohl hinsichtlich der Anordnung und Reduzierung der Zeichnungselemente der Vorder- als auch der der Hinterflügel lassen sich interessante Reihen augenfälliger Abweichungen zusammenstellen.

Eine größere Anzahl Tiere zeichnet sich, namentlich im männlichen Geschlecht, durch zusammengeflossene Wurzelflecken der Vorderflügel aus, während bei einem Stück mit schwarzem Wurzelfeld der Hinterflügel die Flügelwurzelflecken auf den Vorderflügeln fehlen. Ein Tier zeigt auf den Hinterflügeln vorherrschend schwarze Färbung, wodurch die bindenartigen Flecken am Vorder- und Innenrand verschwinden. Ein Stück zeigt neben völlig schwarzen Hinterflügeln auch verdunkelte Vorderflügelgrundfarbe. Zu bemerken ist noch ein durch diese Zucht erhaltener Zwitter mit linkem männlichen und rechtem weiblichen Fühler. Der Typus ist weiblich. (Abgebildet Jahresbericht des Thür. Entom.-Vereins 1932, I. E. Z. 1934).

Biologische Käfer-Beobachtungen.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt (Main).

(Schluß.)

16. *Haltica oleracea* L.

In der zweiten Hälfte des Monats Juni 1932 trug ich aus dem am Hause gelegenen Garten Blätter einer *Epilobium*-Art ein, an denen zahlreiche Eier hafteten. Diese waren länglichoval, zeigten goldgelbe Farbe und waren sämtlich auf der Blattunterseite, vornehmlich längs der Mittelrippe, z. T. aber auch regellos zerstreut an der Blattfläche abgesetzt. Zur gleichen Zeit fand ich auch schon Larven vor, die ich ebenfalls zur Zucht mitnahm. Ich bediente mich zur Zucht länglicher, flacher Blechschachteln, wie sie zur Verpackung von Faber-Bleistiften Verwendung finden, legte sie mit Zeitungspapier aus und brachte hierauf die Blätter mit den Eiern bzw. Larven. Ende Juni gingen aus den Eiern die Larven hervor. Am 8. VII. 32 fiel mir auf, daß die größten der Larven seit einiger Zeit den Fraß eingestellt hatten; sie schienen sich verpuppen zu wollen und bekundeten eine höchst unerfreuliche Unruhe. Diese trieb sie an, ihr Gefängnis auf alle erdenk-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Erdmann Otto

Artikel/Article: [Ergänzungen zu dem Aufsätze über eine dunkle Gebirgsrasse der *Arctia aulica* L. 303-304](#)